

VOM GLÜCK DER ABSOLUTEN UNTERWERFUNG



MICHEL HOUELLEBECQ: UNTERWERFUNG. A.D. FRANZÖSISCHEN VON NORMA CASSAU & BERND WILCZEK. DUMONT 2015 • 272 S. • 22,99 • 978-3-8321-9795-7 ★★★★★(★)

Michel Houellebecqs neuer im Januar 2015 erschienener Roman *Unterwerfung* (fast zeitgleich auch in Deutschland) gehört sicher zu den Büchern, über die viele reden, ohne sie gelesen zu haben. Verstärkt durch die Terrorakte in Paris, war er Thema in allen Medien, jeder konnte sich genügend Stoff für einen mehr oder weniger intensiven Smalltalk über dieses Buch beschaffen. Hinzu kommt, dass der Inhalt des Romans, der nicht heute, sondern in naher Zukunft spielt, leicht zusammengefasst werden kann.

Der Ich-Erzähler François steckt in der Krise. Seine Arbeit als Literaturwissenschaftler an einer Pariser Universität ödet ihn an, besonders die Unterrichtstätigkeit. Auch seine sexuellen Eskapaden mit jungen Frauen, meist Studentinnen oder Damen des Escortservice, können ihn nicht mehr begeistern. Myriam, eine jüdische Studentin, beschimpft ihn als Macho, liebt ihn zwar immer noch, ist aber drauf und dran mit ihren Eltern nach Israel auszuwandern. Das hängt zusammen mit den politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen, die François erleben muss. Die politischen Parteien sind am Ende. Um zu verhindern, dass Marine Le Pen, die Vorsitzende des rechtsradikalen Front National, Präsidentin wird, unterstützen sie die Kandidatur von Ben Abbes, dem Führer der Bruderschaft der Muslime, der dann auch nach bürgerkriegsähnlichen Zuständen Präsident wird. Er vertritt zwar einen gemäßigten Islam, doch eines ist für ihn von allererster Bedeutung: Das gesamte Erziehungssystem muss muslimisch werden. Alle Lehrer und Hochschullehrer, die nicht bereit sind, zum Islam überzutreten, werden entlassen. Also auch, zunächst zumindest, François. Er ist am Ende. Er fühlt sich von allem angeekelt, ähnlich wie die Helden in den Romanen von Joris-Karl Huysmans (1848–1907), über den François schon seit Jahren forscht.

Hier beginnen die Probleme, wenn man diesen Roman ganz verstehen will. Durtal, Des Esseintes, Marle sind nur drei Huysmansche Romanhelden, deren Lebenskegel, deren Unfähigkeit, ein normales Leben zu führen, man kennen sollte, um François' Gedankengängen folgen zu können. Er beruft sich immer wieder auf sie. Auch von anderen Autoren ist die Rede. Etwa von Jean Paulhan (1884–1968), der in den ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg den französischen Literaturbetrieb beherrschte, und von seiner Geliebten Dominique Aury (1907–1998), die (für Paulhan) den Skandalroman *Die Geschichte der O* geschrieben hat. Von ihr und Paulhan ist die Rede, wenn das Thema der Unterwerfung einmal explizit erörtert wird. François ist zu Gast bei Rediger, dem Präsidenten der neuen, nun muslimischen Sorbonne. Er ist natürlich Muslim geworden und will François dazu bringen, auch zum Islam überzutreten.



Er argumentiert folgendermaßen:

Es ist die Unterwerfung [...]. Der nie zuvor mit dieser Kraft zum Ausdruck gebrachte grandiose und zugleich einfache Gedanke, dass der Gipfel des menschlichen Glücks in der absoluten Unterwerfung besteht. Das ist ein Gedanke, bei dem ich zögere, ihn meinen Glaubensbrüdern ohne Weiteres darzulegen, die ihn möglicherweise für blasphemisch halten könnten. Aber für mich besteht eine Verbindung zwischen der unbedingten Unterwerfung der Frau unter den Mann, wie in Geschichte der O beschrieben wird, und der Unterwerfung des Menschen unter Gott, wie sie der Islam anstrebt. Sehen Sie [...], der Islam akzeptiert die Welt, und er akzeptiert sie als Ganzes, er akzeptiert die Welt, wie sie ist, um mit Nietzsche zu sprechen. (S. 234)

Auch bei Nietzsche sollte man sich ein wenig auskennen, um den Roman zu verstehen; Rediger hat über ihn promoviert. Und hier wäre hinzufügen, dass eine Dissertation in Frankreich etwas anderes als in Deutschland ist. Überhaupt der gesamte Universitätsbetrieb unterscheidet sich beträchtlich von dem bei uns. Mal abgesehen von den Intrigen und Gemeinheiten, die überall gerade von Geisteswissenschaftlern angezettelt werden. Auch darüber erfährt man einiges in diesem Roman und über den Sinn und Zweck eines literaturwissenschaftlichen Studiums:

Ein Studium im Fach Literaturwissenschaften führt bekanntermaßen zu so ziemlich gar nichts außer – für die begabtesten Studenten – zu einer Hochschulkarriere im Fachbereich Literaturwissenschaften. Wir haben es hier im Grunde mit einem recht ulkigen System zu tun, das kein anderes Ziel hat als sich selbst zu erhalten; die 95 Prozent Ausschuss nimmt man in Kauf. (S. 13)

Houellebecq, der selber nicht studiert hat, bedankt sich ausdrücklich am Ende des Buches bei einer französischen Literaturwissenschaftlerin, die ihm die Geheimnisse dieses Betriebs erläutert hat. So ist es nicht gerade beachtlich, wenn man wie François an der Pariser Universität Nr. III unterrichtet und nicht an der Nr. I, der eigentlichen Sorbonne. Aber dorthin gelangt er am Ende, denn er konvertiert zum Islam. Nicht aus Überzeugung. Eher wegen der Karriere und weil er sich auch einiges von der Polygamie verspricht. Rediger bewundert er unter anderem auch, weil der eine zweite (fünfzehnjährige!) Frau sein Eigen nennt.

Nun könnte man einwenden, dass dies nicht unbedingt ein guter Roman ist, wenn man ihn ohne diese Spezialkenntnisse nicht verstehen kann (und das politische System in Frankreich sollte man auch relativ gut kennen). So radikal würde ich es dann doch nicht sagen. Man versteht diesen Roman, zumindest zum Teil, auch ohne diese Kenntnisse. Aber eben nur zum Teil. Dem hätte der Dumont Verlag Abhilfe schaffen können, wenn er dem Roman einige Erläuterungen in einem kurzen Glossar angefügt hätte. Dann hätte der deutsche Leser auch erfahren, dass es sich bei der „Bibliothèque de la Pléiade“, in der François eine Huysmans-Ausgabe herausbringen soll, um noble, in Leder gebundene Klassikerausgaben handelt, und dass die „Université catholique de Louvain-la-Neuve“ nicht die Katholische Universität Löwen ist (S. 218), sondern eine belgisch-wallonische Universitäts-Neugründung in einiger Entfernung von Löwen. Es ist nicht ohne Bedeutung, dass Rediger gerade dort und nicht im liberaleren Löwen promoviert hat. Aber ich will nicht beckmessern... Vielleicht kann ich mit dieser Besprechung dazu anregen, diesen durchaus auch unterhaltsamen Roman mit etwas mehr Hintergrundwissen (noch einmal) zu lesen.